

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 140 (1974)

Heft: 4

Artikel: Die nationale Struktur der jugoslawischen Streitkräfte

Autor: Taubinger, L. M. von

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-48777>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die nationale Struktur der jugoslawischen Streitkräfte

Dr. L. M. von Taubinger

Daß die Sowjetunion bei der Wiener Konferenz über die Truppenreduktion in Mitteleuropa an ihrer Forderung, Ungarn von der Diskussion auszuschließen, festhält, kann nur damit erklärt werden, daß Moskau mit seinen in diesem Land stationierten Truppen gewisse Ziele verfolgt. Diese könnten nicht zuletzt auf die Erringung einer festen Basis im nordöstlichen Mittelmeer eingerichtet sein. Die Russen haben ihren Plan, im Mittelmeer festen Fuß zu fassen, niemals aufgegeben. Nach dem Austritt Albaniens aus dem Warschauer Pakt und nachdem sich die arabischen Mittelmeerstaaten als unverlässliche Verbündete und deshalb als für Stützpunkte ungeeignet erwiesen haben, ist logischerweise Jugoslawien erneut in den Vordergrund der sowjetischen Interessen gerückt. Die Truppen in Ungarn könnten daher unter Umständen als Druckmittel auf Belgrad in den sowjetischen Plänen einkalkuliert sein.

Man ist sich klar darüber, daß nach dem Ableben Titos das künftige Schicksal dieses Balkanlandes, dessen größte Schwäche in seinem Nationalitätenproblem liegt, vor allem davon abhängen wird, wie sich die Streitkräfte im Falle eines neuerlichen Aufflammens der Rivalitäten unter den in der Föderation zusammengeschlossenen Bundesländern beziehungsweise Völkern oder im Falle einer ausländischen Einmischung in die internen Angelegenheiten des Landes verhalten werden.

Der jugoslawische Staat von heute verdankt seine Existenz der freiwilligen Partisanenarmee, die durch die Initiative und unter der Führung Titos während des zweiten Weltkrieges das Land von der deutschen Besetzung befreit und die Konsolidierung des gegenwärtigen Regimes ohne sowjetische Hilfe ermöglicht hat. Die nationalen Streitkräfte von heute sind jedoch nicht mehr aus jenen homogenen Elementen zusammengestellt, wie es die kleine Partisanenarmee früher war. Ihre Vertreter kommen nicht nur ihrer nationalen Herkunft, sondern auch ihrer ideologischen Einstellung nach aus heterogenen Gruppen. Unter den letzteren sind orthodox denkende Kommunisten, Kominformisten, Nationalkommunisten, aber sicher auch ideologisch nicht gebundene Elemente. Für sie entfällt im Ernstfall die Überzeugung, bei der Verteidigung des Staates für die eigene Sache zu kämpfen. Über die künftige Haltung der Streitkräfte nach dem Ableben Titos kann man deshalb heute keine Prognosen machen.

Laut der letzten Volkszählung im Jahre 1971 besteht die Bevölkerung Jugoslawiens aus sechs Nationen, achtzehn «nationalen» und drei nicht näher definierten Gruppen. Die Gesamtbevölkerung umfaßte 20 504 000 Menschen in folgender nationaler Zusammensetzung:

Serben	8 140 000	(39,7%)
Kroaten	4 520 000	(22,0%)
Moslems	1 730 000	(8,4%)
Slowenen	1 700 000	(8,3%)
Albaner	1 310 000	(6,4%)
Mazedonier	1 195 000	(5,8%)
Montenegriner	508 000	(2,5%)
Ungarn	480 000	(2,3%)
Diverse	921 000	(4,6%)

Was nun die Zusammensetzung des Offizierskorps und der Generalität betrifft, so setzt sich diese prozentual wie folgt zusammen:

	Bevölkerung %	Offiziere %	Generäle %	Höhere Kommandanten %
Serben	39,7	60,5	46,0	33,0
Kroaten	22,0	14,0	19,0	38,0
Moslems	8,4	3,5	4,0	4,1
Slowenen	8,3	5,0	6,0	8,3
Albaner	6,4	2,0	0,5	—
Mazedonier	5,8	6,0	5,0	8,3
Montenegriner	2,5	8,0	19,0	8,3
Diverse	6,9	1,0	0,5	—

Diese Zusammenstellung zeigt, daß die Offiziere und Generäle serbischer Nationalität in den Streitkräften in wesentlich höherer Zahl Dienst leisten, als der serbischen Volksgruppe in der Gesamtbevölkerung entspricht. Wenn man die Montenegriner zu den Serben rechnet, so wird diese Beteiligung noch höher, insbesondere bei der Generalität, während die Kroaten, die 22 % der Bevölkerung ausmachen, unter den Offizieren nur mit 14 % und unter den Generälen mit 19 % vertreten sind. Allerdings bekleiden Kroaten die höheren Kommandostellen in höherer Zahl als Serben.

Die prozentuale Beteiligung der Slowenen, Mazedonier, Moslems und Albaner im Offizierskorps und in der Generalität liegt wesentlich unter dem Prozentsatz ihres Anteils an der Gesamtbevölkerung.

Was die höheren Kommandostellen betrifft, zu denen die oberste Führung der Volksarmee, das Staatssekretariat für nationale Verteidigung und die höheren operativen Kommandostellen, das heißt die Leitung des Generalstabes und die Distriktskommandostellen, zählen, so entsprechen sie dem nationalen Verhältnis wesentlich besser. Obwohl die Spitzenpositionen hauptsächlich von Kroaten und Serben besetzt sind, sind die Kommandanten der acht Militärdistrikte – Belgrad, Sarajewo, Zagreb, Ljubljana, Littoral, Nisch, Skoplje und Grenzschutz – unter Serben, Kroaten, Montenegriner, Mazedonier und Slowenen verteilt. Mit Ausnahme des Militärdistrikts von Zagreb, der von einem Serben befehligt wird, stehen an der Spitze der Militärbezirke jeweils ortsansässige Generäle, nach Nationalitäten drei Serben, ein Kroat, ein Slowene, ein Mazedonier und zwei Montenegriner, da außer dem Militärdistrikt von Nisch auch der Kommandant des Grenzschutzes ein Montenegriner ist.

Heute stehen die Streitkräfte noch geschlossen hinter dem Oberkommandierenden, Marschall Tito, der sie dank seiner noch aus dem Krieg stammenden Autorität zusammenhalten kann. Nach dem Tode Titos wird aber sowohl im Falle einer Intervention von außen her als auch bei nationalen Unruhen eine Spaltung der Streitkräfte sowohl ideologischer als auch der oben erwähnten nationalen Gründe wegen möglich, zumal es den kroatischen Offizieren und Soldaten schon lange nicht gefällt, daß die Serben im Offizierskorps und in der Generalität in überwältigender Zahl vertreten sind und sogar der Kommandant des Militärdistrikts von Zagreb ein Serbe ist. Tito weiß um die Gefahren, die sein Land nach seinem Tode von innen und von außen her bedrohen können. Deshalb appelliert er bei jeder sich bietenden Gelegenheit an die Vertreter der Streitkräfte und beschwört sie, einig zu bleiben, denn ihre Einigkeit ist die einzige Garantie für die Unabhängigkeit Jugoslawiens.